

Berechnet für $C_6H_4BrOH$ .	Gefunden.
Br 46.24	46.36.

Zur Ueberführung in ein Bihydroxylbenzol wurde das Bromphenol in wenig Kalilauge gelöst, festes Kalihydrat hinzugesetzt, eingedampft und geschmolzen, die Schmelze in Wasser gelöst, mit Schwefelsäure versetzt und mit Aether ausgeschüttelt. Es hinterblieb beim Abdestilliren des Aethers ein dunkel gefärbter Syrup, welcher bei der Destillation im Kühler zu einer strahlig krystallinischen Masse erstarrte. Der Siedepunkt lag bei 265—270°, der Schmelzpunkt der abgepressten und nochmals destillirten Krystalle bei 102°. Sie besaßen den charakteristisch süßen Geschmack des Resorcins und lösten sich mit Leichtigkeit in Wasser auf; die wässrige Lösung gab mit Eisenchlorid die Resorcine-Reaction und reducirte ammoniakalisches Silbernitrat.

Um auf die Isomeren des Resorcins zu prüfen, wurde die wässrige Lösung der Krystalle mit Bleiacetat versetzt; es entstand kein Niederschlag, war also kein Brenzcatechin gebildet. Ebenso wenig konnte Hydrochinon nachgewiesen werden; beim Kochen mit Braunstein und Schwefelsäure entwickelte sich kein Chinongeruch. Es lag also zweifellos reines Resorcin vor, und ist demnach das Resorcin jetzt durch zwei glatte Uebergänge mit dem Binitrobenzol und der Isophtalsäure verknüpft. Die ebenfalls begonnene Ueberführung der beiden andern Bromaniline in Bihydroxylbenzole haben wir fallen gelassen, da Hr. Fittig uns mittheilt, dass er mit dem eingehenden Studium dieser Reactionen beschäftigt ist.

Zürich, V. Meyer's Laboratorium.

Anm. Zur Entscheidung der Frage nach der Identität der Bromnitroamidobenzole von Meyer und Wurster, Fp. 104.5°, Hübner und Retschy, Fp. 110°, und Remmers, Fp. 112°, stellten wir die beiden ersteren frisch dar. Nach mehrmaligen Umkrystallisiren aus Salzsäure schmolz das von Hübner und Retschy bei 110°, und nach einmaligem Sublimiren stieg der Schmelzpunkt auf 112°. Das von Meyer und Wurster schmolz, ebenso oft umkrystallisirt, bei 105°, und erst durch mehrmalige Sublimation konnte der Schmelzpunkt auf 110—111° gebracht werden; harzartige Materien scheinen demnach demselben sehr fest anzuhafte, dennoch ist die Identität dieser drei Bromnitraniline wohl ausser Zweifel gestellt.

#### 264. August Vogel: Reaction auf Narceïn.

(Eingegangen am 28. Juni.)

Bei Gelegenheit einiger Versuche mit Narceïn habe ich eine Reaction beobachtet, welche meines Wissens nicht bekannt war, wenigstens finde ich dieselbe in den mir zur Hand stehenden Quellen nicht angegeben. Uebergießt man Narceïn in einem Uhrglase mit Chlorwasser und setzt nun unter Umrühren einige Tropfen Ammoniak hinzu, so entsteht sofort eine tiefblutrothe Färbung, welche in einem

Ueberschusse von Ammoniak, so wie beim Erwärmen nicht verschwindet. Statt des Ammoniaks kann auch ein anderes Alkali zu Anwendung kommen. Nach meinem Dafürhalten eignet sich diese Reaction zu einem Vorlesungsversuch neben dem bekannten charakteristischen Verhalten des Narceïns zu Jodtinktur, wodurch bekanntlich eine dem Jodamylum ähnliche blaue Farbe auftritt.

Universitätslaboratorium München.

### 265. H. Lagermarck: Ueber die drei isomeren Verbindungen $C_2H_3BrJ$ .

(Eingegangen am 29. Juni.)

Im September vorigen Jahres machte ich in der russischen chemischen Gesellschaft eine vorläufige Mittheilung <sup>1)</sup> über ein von mir entdecktes Bromjodäthylen, die dritte isomere Verbindung der zuerst von Pfaundler <sup>2)</sup> erhaltenen und später von Reboul <sup>3)</sup> weiter untersuchten zwei Verbindungen, die, wie bekannt, bei Einwirkung von Jodwasserstoffsäure auf  $C_2H_3Br$  beim Erhitzen derselben in zugeschmolzenen Glasröhren entstehen. Von dieser meiner vorläufigen Mittheilung erschien auch ein kurzes Referat in diesen Berichten <sup>4)</sup>. Umstände, die von mir nicht abhängen, haben mich bis jetzt verhindert, die begonnene Untersuchung zu Ende zu führen.

Einige Monate nach meiner vorläufigen Mittheilung hat Simpson <sup>5)</sup>, ohne von meiner Arbeit zu wissen, dasselbe Bromjodäthylen erhalten und beschrieben. Wie ich Veranlassung habe zu glauben, hat aber Simpson eine nicht vollkommen reine Verbindung in den Händen gehabt, weshalb auch die von ihm erhaltenen Resultate von den meinigen etwas abweichen.

Neuerdings hat auch Hr. Friedel <sup>6)</sup> meine Versuche wiederholt und ist dabei zu einem etwas anderem Resultat gekommen als ich, indem er das von mir entdeckte Bromjodäthylen als identisch mit der von Reboul erhaltenen höher siedenden Verbindung ansieht. Durch die Publication Hrn. Friedel's, fühle ich mich, obgleich die Untersuchung noch nicht beendigt, veranlasst, dessen Bemerkungen mit einigen Worten zu beantworten.

Zur Bereitung von Bromjodäthylen hat sich die folgende Methode als am meisten vortheilhaft erwiesen. Man mischt Brom

<sup>1)</sup> Journal der russ. chem. Gesellschaft. V, 334.

<sup>2)</sup> Bulletin mensuel de la soc. chimique à Paris. III, 242.

<sup>3)</sup> Compt. rend. LXX, 853.

<sup>4)</sup> Diese Berichte VI, 1211.

<sup>5)</sup> Diese Berichte VII, 131.

<sup>6)</sup> Diese Berichte VII, 655.